

ASTROBAUSTEIN

Virtuelle Realität

Folie 1

Vermutlich haben Wesen schon Tag und Nacht unterschieden, bevor sich die Menschheit entwickelte. Nachts haben sie erstaunt und wie verzaubert hochgeschaut und die Lichter beobachtet. Besonders der Mond hatte es ihnen angetan. Sie haben festgestellt, dass der seine Gestalt ändert und sie haben sich gefragt, was da wohl los sei.

Eines Tages – in der Nacht zuvor war Leermond – kamen sie zu einem ersten Schluss: Jemand muss die Lampe gestohlen haben. Ohne Beweise liefern zu können, begannen sie nach dem Schuldigen Ausschau zu halten. Sie waren sicher, dass nur zwei infrage kämen: entweder das schwarze Schaf der eigenen oder der Chef der feindlichen Sippe.

Diese wurden nun verfolgt, gestellt und aufgefordert die Lampe gefälligst subito zurückzugeben. Da beide ihre Unschuld beteuerten, kam es zu Schlagabtauschen, zu Handgemengen und es ist nicht überliefert, ob die beiden überlebten.

Als ein paar Nächte später die Sichel wieder hervorlugte, beruhigte sich die Sippe und gefiel sich in der Feststellung, dass die Strafe gerecht gewesen war.

Folie 2 Galaxie

Seither sind ein paar Hunderttausend Jahre vergangen, wir wissen nun einiges und wegen des unbekanntes Rests fallen wir nicht mehr übereinander her, sondern formulieren virtuelle Szenarien.

Allein die Dimension «unserer» Galaxie – geben wir es zu – ist jenseits des Vorstellbaren. Es bleibt uns in Andacht zu staunen und uns daran zu erfreuen, dass wir Teil dieses Wunders der Schöpfung sind.

Wir möchten aber mehr wissen und gehen hier quasi von aussen auf unsere Kosmogramme zu. Als ersten Schritt orten wir unsere Sonne (im Bild das gelbe Kreuzchen unten am Rand).

Folie 3 Sonnensystem

Das ist natürlich nicht ein Bild des realen Sonnensystems. Es ist ein Schema. Und alles daran ist eigentlich falsch. In Wirklichkeit gibt es nicht nur die eingezeichneten Kugeln, die um die Sonne kreisen, es sind Millionen von Objekten. Wir haben das etwas reduziert und unserem Vorstellungsvermögen angepasst. Dann kreisen die Objekte, ausser der Erde, nicht auf kreisrunden Bahnen. Sie bevorzugen Ellipsen. Auch die Durchmesser der Bahnen und der eingezeichneten Kugeln stimmen nicht. Also nehmen Sie das Schema nicht für bare Münze. Aber es hat seinen Sinn.

Folie 4 Heliozentrische Projektion

Um den Sinn des Schemas für unseren astropsychologischen Approach sichtbar zu machen, benötigen wir den Auftritt und das Wirken des Zauberkünstlers David Copperfield. Er verrät uns seinen Trick.

Er zieht weit ausserhalb unseres Sonnensystems einen virtuellen Kreis und sagt, das sei unsere Projektionsleinwand. Und auf diese projizieren wir nun unsere Kugeln. Und schon ist das Kosmogramm fertig.

Also fragen wir DC: «Sie arbeiten gar nicht mit der Wirklichkeit, sie arbeiten mit einer Projektion, die Kugeln befinden sich ja gar nicht dort auf ihrem Kreis, die befinden sich im All an ganz anderer Stelle.» DC lächelt und erwidert: «Das ist eben eine virtuelle Realität und mit der arbeiten wir.»

Folie 5 Geozentrische Projektion

Nachdem wir so weit sind, DCs Sicht zu teilen, zaubert der gleich eine andere Kugeldisposition auf die Leinwand. Was soll nun das, fragen wir und fügen gelehrig, wie wir sind hinzu: «Ist das auch eine virtuelle Realität?»

DC, der für einmal bereit ist, seine Geheimnisse zu lüften, erklärt: «Sehen Sie, bei der vorherigen Projektion haben wir die Sache von der Sonne aus betrachtet. Bei dieser Projektion sehen wir das Ganze von der Erde aus. Sie können das Ganze von jeder Kugel aus betrachten, stets erhalten Sie ein neues Dispositiv.»

Aber das macht doch keinen Sinn, meinen wir. DC: «Ob Sinn oder Unsinn, darüber entscheiden Sie. Ich weiss, dass viele Astropsychologen mit einem der beiden Diagramme arbeiten, die ich da zeige. Der Fachbegriff zum ersten Schema lautet Heliozentrische, der zu diesem hier Geozentrische Projektion.

Ja und welche ist nun die richtige? Beide sind richtig. Es ist Ihnen überlassen, welche Sie wählen. I.d.R. wählen die meisten Astropsychologen die Geozentrische Projektion.»

Folie 6 Die virtuelle Himmelskugel

Wie das so bei DCs Auftritten ist, im Publikum gibt es stets auch ein paar Misstrauische. Das ist auch jetzt der Fall. Einer fragt:

«Wieso soll diese virtuelle Projektionsleinwand von praktischem Nutzen sein, sie ist ja bloss virtuell real?»

DC zückt Folie 6: «Sehen Sie, selbst die NASA arbeitet mit dieser virtuellen Projektionsleinwand, sie benutzt sie als Koordinatensystem, als Orientierungshilfe. Wenn die ein Raumschiff zum gelben Punkt da weit im All draussen schicken, orientiert sich das Raumschiff am gelben Punkt auf der virtuellen Projektionsleinwand.»

«Ja, aber wir Astropsychologen fliegen nicht ins All und meinen, diese virtuelle Projektionsleinwand sei real, das ist doch völlig falsch.»

DC: «Also von Astropsychologie verstehe ich nichts, aber ich vermute, dass an dieser Projektion der Planeten auf eine virtuelle Leinwand etwas dran sein muss, das die Projektion brauchbar macht. Weshalb sonst hätten die Griechen, Römer, Araber dieses Modell von den Babyloniern übernommen? Mir scheint einfach wichtig, dass Sie sich stets daran erinnern, dass das Kosmogramm eine virtuelle Realität und nicht die handfeste Wirklichkeit zeigt.»

Folie 7 Zodiak

DC: «Jetzt ist es euch in eurem Tun ja ein Anliegen, die projizierten Gestirne vor dem Hintergrund der Sternbilder zu zeigen – damit ihr zum Beispiel einem Klienten sagen könnt, du hast eine Löwen-Sonne. Das Vorgehen beim Definieren der Fixsternbilder ist gleich, es werden jetzt einfach die Fixsterne auf die virtuelle Leinwand projiziert. Wobei euch ja bloss die Zodiak-Fixsternbilder interessieren, die sich auf der gleichen Ebene wie das Sonnensystem befinden.»

Folie 8 Astrologischer Zeichenkreis

«Dieser Zodiak bereitete», so DC weiter, «euren Astronomen-Astrologen-Psychologen-Vorfahren Kopfzerbrechen. Da gab es Fixsternbilder, die sich überlagerten, zwischen anderen gab es Leerräume, die einen waren winzig klein, andere riesengross – wie soll man damit in einem wissenschaftlichen Sinn arbeiten, fragten sie sich. (Wissenschaftlich ist, wenn ein Theorem in der Anwendung durch Dritte stets dasselbe Resultat ergibt.)

So erhielt mein Vorfahre, ich kenne leider seinen Namen nicht, das geschah vor ein paar Tausend Jahren, den Auftrag, das Problem zu lösen. Und mein Vorfahre war ein Genie! Er zauberte einen Zauber, der noch heute wirkt. Er teilte einfach den Kreis in 12 gleich grosse Abschnitte. Das ist echt genial.»

Es meldet sich der Misstrauische von vorhin: «Ja dann bin ich ja eigentlich kein Skorpion, sondern ein Schütze!» DC: «Du hast nun das Problem des Aufgeklärten. Es war dumm, dass man diesen 12 hergezauberten Abschnitten die Namen der Fixsternbilder verpasste.»

Folie 9 Kosmogramm

Der Misstrauische: «Also, wenn ich dieses Schema anschau, wird mir wohl. Jetzt ist alles klar, es scheint stimmig, evident richtig, da kommen keine Zweifel mehr auf. Ob draussen am Sektor Skorpion das Fixsternbild Schütze steht, ist mir nun egal. Dieser hier ist der wahre Skorpion.»

DC: «Kompliment, ein praktikabler Entschluss. Denn i.d.R. arbeiten die Astropsychologen gar nicht mit dem siderischen Zodiak, sondern dem tropischen. Doch davon später im

Baustein Algorithmen, wenn wir schauen, was für Einstellungsmöglichkeiten die Astro-Maschine überhaupt bietet.»

Folie Schluss

Die Frage ist: Sind wir nun etwas schlauer geworden? Ja, schlauer ist das richtige Wort. Klüger wäre falsch. Ein Kluger würde auf seiner Wahrheit bestehen. Ein Schlauer weiss um die Relativität der Wahrheit. Und er ist so schlau, dass er deswegen nicht das Kind gleich mit dem Bad ausschüttet.

Wenn wir mit dem astropsychologischen Tool arbeiten, sind wir alle kleine Copperfields (Zauberkünstler). Der Elefant verschwindet aus der Kiste, die mit Schlössern abgesicherte Fesselung schwindet dahin wie Schnee an der Sonne. Und doch ist alles Wirklichkeit. Wir müssen bloss unterscheiden zwischen sakrosankt und relativ. So kann aus dem Elefanten auch eine Maus werden.